



Workshops

Der zweite Teil der Veranstaltung beinhaltete interaktive Workshops zu den Themen Arbeitskräftemangel - Personalsuche neu gedacht, Twin Transition als Herausforderung für den (Standort) Tirol und Start-up - what's up? Tirol als Standort für Unternehmensgründer. Folglich die Ergebnisse der jeweiligen Workshop-Themen.

Arbeitskräftemangel - Personalsuche neu gedacht

Workshopleiterin Victoria Spötl | 18.6.23

Wie ein kurzes Stimmungsbarometer zu Beginn der Workshops offenkundig zeigte, hält der Fach- und Arbeitskräftemangel die heimischen Betriebe längst fest im Griff. Was das Stimmungsbarometer jedoch auch verdeutlichte: es gibt kaum ein Unternehmen, das nicht bereits heute gezielt Schritte setzt mit dem Fokus, Beschäftigte zu gewinnen und zu halten.

Auch wenn es kein Patentrezept für die Bewältigung des Arbeitskräftemangels gibt, reduzierte sich in den Workshops die Anzahl an effektiven Maßnahmen dennoch auf ein paar wesentliche:

- **Sinn, Wertschätzung:** Vor allem für die junge Generation sind eine sinnstiftende Tätigkeit, ein Miteinander auf Augenhöhe sowie entsprechende Förderung zentral. Umgekehrt wünschen sich Arbeitgeber:innen von ihren jungen Mitarbeiter:innen eine gewisse Konfliktfähigkeit und Resilienz.
- **Leadership:** Es ist die Führungskraft, weswegen Mitarbeiter:innen bleiben oder gehen. Der Führungskräfteentwicklung sollte daher allerhöchste Priorität gelten.
- **Flexibilität:** Flexible Arbeitszeiten und -modelle sind für Beschäftigte jeden Alters mittlerweile zentral in der Entscheidung für oder gegen ein Unternehmen.
- **Skill vor Titel:** Im Recruiting ist es essenziell, eine klare Vorstellung davon zu haben, welche Skills für die betreffende Aufgabe gesucht sind. Weniger hilfreich hingegen ist das starre Festhalten an vermeintlich notwendigen Abschlüssen und Werdegängen.
- **Benefits:** Ergänzend zu einem stimmigen Lohn bzw. Gehalt spielen Benefits heutzutage eine zentrale Rolle. Diese sind jedoch oft banaler, als man vielleicht denkt: für viele Beschäftigte bedeutet bereits ein tägliches betrieblich gestütztes Mittagessen eine enorme Erleichterung im Alltag.

Was nichtsdestotrotz bleibt, ist der Überhang an offenen Stellen im Vergleich zu vorhandenen Arbeitskräften im Land. Hier liegt es nicht zuletzt an der Politik, entsprechende Rahmenbedingungen zu setzen: einerseits braucht es Anreize, um mehr Menschen in Vollzeitbeschäftigung zu bringen; andererseits braucht es unbürokratischere Wege, um qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland zu gewinnen.

Twin Transition als Herausforderung für den (Standort) Tirol

Workshopleiter Martin Hörmann | 18.6.23

Die Twin Transition, also die digitale und grüne Wende, ist eine enorme Chance, um unsere Gesellschaft und Wirtschaft zukunftsfähig zu machen. Tirol hat aufgrund seiner besonderen geographischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen sowohl einzigartige Herausforderungen als auch Chancen in diesem Transformationsprozess hat.

Zum einen wurden die Herausforderungen diskutiert, die sich aus der digitalen Transformation ergeben:

Es wurde anerkannt, dass in einigen ländlichen Gebieten Tirols der Zugang zu Hochgeschwindigkeitsinternet immer noch ein Problem darstellt. Dies ist ein entscheidender Faktor, der angegangen werden muss, um sicherzustellen, dass alle Regionen von der digitalen Transition profitieren können. Dieser Zugang ist die grundlegende Voraussetzung, um überhaupt die Chancen modernen Technologien nutzen zu können. Dieser muss parallel zu weiteren Maßnahmen im Bereich der digitalen Transformation erfolgen.

In Bezug auf die grüne Transition wurde deutlich, dass Tirol aufgrund seiner natürlichen Ressourcen ein großes Potenzial für den Ausbau erneuerbarer Energien und den nachhaltigen Tourismus hat. Gleichzeitig besteht die Herausforderung darin, diese Entwicklung auf nachhaltige und verantwortungsvolle Weise zu steuern, um die natürliche Umwelt zu schützen. Wesentlich ist es nun an den großen Hebeln, mit echter Wirkung zu drehen, nicht nur kosmetische Anpassungen vorzunehmen.

Trotz dieser Herausforderungen wurden auch viele Chancen identifiziert. Der Übergang zur Digitalisierung bietet Möglichkeiten zur Verbesserung der betrieblichen Effizienz und zur Schaffung neuer Geschäftsmodelle, für Teilzeitkräfte und Hochqualifizierte insbesondere im Tourismussektor, der in Tirol so wichtig ist. Ein gleichzeitiger Ausbau der Kinderbetreuung kann diese Entwicklung unterstützen.

Um diese Chancen zu nutzen und die Herausforderungen zu bewältigen, ist es klar, dass wir alle zusammenarbeiten müssen - Regierung, Unternehmen, Gemeinschaften und Einzelpersonen.

Start-up - what's up? Tirol als Standort für Unternehmensgründer

Workshopleiterin Roswitha Seekirchner | 18.6.23

Eine florierende Wirtschaft fungiert nicht nur auf erfolgreichen Familienunternehmen mit langer Tradition, sondern auch auf dem Mut neuer Gründer, die mit innovativen frischen Ideen den Markt aufmischen und stärken.

Tirol hat bereits jetzt einiges zu bieten, um als interessanter Gründerstandort zu gelten. Tirols Landschaft ist nicht nur repräsentativ für Kunden, sondern eröffnet auch vielfältigen Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Branchen wie Holzindustrie, Tourismus, Lifestyle oder Alpin-Technologien bieten vielversprechende Perspektiven. Tirol unterstützt Gründer durch Institutionen und Förderprogramme wie InnCubator, die Standortagentur Tirol und von Unternehmen eingerichtete Innovationsfonds. Auch die regionalen Universitäten schaffen Raum für Forschung und Ideenentwicklung.

Allerdings besteht in Tirol auch erheblicher Verbesserungsbedarf. Fehlende Offenheit gegenüber Neuem und eine verbesserungswürdige Finanzierungssituation erschweren die Gründung neuer Unternehmen. Die Tendenz von Start-ups, Tirol zu verlassen, und der Fachkräftemangel stellen weitere Hindernisse dar. Bürokratie, hohe Fixkosten und die kaum vorhandene Gründergemeinschaft erschweren ebenfalls den Erfolg von Start-ups.

Um Tirol als Standort für Start-ups weiter zu stärken wäre die Schaffung einer aktiven Gründerszene durch Hubs, Events, Accelerators und einen Raum für intensiven Austausch entscheidend. Eine engere Zusammenarbeit mit etablierten Unternehmen als strategische Partner, die Förderung eines offeneren Mindsets und die Einbindung der Universitäten wären weitere wichtige Schritte. Öffentlichkeitsarbeit und das Zurückholen von talentierten Fachkräften wurden ebenfalls als mögliche Maßnahmen diskutiert.